

Traditionelles Budapest Restaurant verschwindet.

Budapest, im Juli.

„Die kleine Tabakspfeife“ war in der Vorkriegszeit eines der bekanntesten und am besten frequentierten Restaurants, kein Restaurant großen Kalibers, mit besetzten Kellnern und einer teuren Speisefarte, sondern eine kleine Gastwirtschaft von unansehnlichem Außern. Aber hier verkehrte das beste Publikum, zumeist hohe Offiziere, Minister, Staatsbeamte und Aristokraten, Träger alter historischer Namen. Der Wirt der „Tabakspfeife“ kannte alle seine Gäste persönlich und im Laufe der Jahre entwickelte sich zwischen dem alten Tötes und den Besuchern seines Lokals ein freundschaftliches Verhältnis. Die Anhänglichkeit der vielen vornehmen Gäste an den Wirt hatte seinen guten Grund: nirgends in Budapest verstand man es, die ungarische Nationalspeise, das berühmte Gulasch, und den nicht minder berühmten Paprikaschschmack zu bereiten. Drei Generationen hindurch blieb die „Tabakspfeife“ Eigentum der Familie Tötes. Aber im Laufe der langen Krisenjahre ging es auch mit der „Tabakspfeife“ abwärts. Die vornehmen Gäste blieben nach und nach aus oder sie wanderten in jene Welt hinüber, wo es weder Gulasch noch Paprikasch gibt. Eine Zeitlang konnte das Lokal noch florieren, denn der Besitzer verfiel auf die Idee, seinen Gästen den besten Ungarwein zu wahren Spottpreisen vorzusetzen. Er konnte das ohne Risiko tun, denn die Familie Tötes besitzt in der Umgebung von Budapest Weingärten, die ganz ausgezeichnete Qualitäten hervorbringen. Aber mit der Zeit gestaltete sich die Wirtschaftslage immer schlechter und eines Tages war der Besitzer des Geschäfts nicht mehr imstande, seinen finanziellen Verpflichtungen

nachzukommen, und nicht nur das Lokal selber, sondern auch der Weinteller kamen unter den Hammer, und um einige tausend Pengö ging alles in den Besitz des Hauseigentümers über.

Warum die „Tabakspfeife“, dieses kleine einfache Lokal im alten Pest so berühmt geworden war? In den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts kamen Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth wieder einmal in ihre „ungarische Haupt- und Residenzstadt“. (So hieß damals Budapest.) Jrgendein ungarischer Aristokrat — die Fama erzählt, es sei der vor einigen Jahren verstorbene Graf Julius Andrássy gewesen, der, wie man weiß, bei Hof gut angeschrieben war und den besonders Kaiserin Elisabeth gut leiden mochte, machte die hohe Frau auf die herrliche Kost, besonders auf das Gulasch aufmerksam, das der alte Tötes seinen Gästen vorsetzte. Graf Andrássy verstand es, das Interesse der Kaiserin für diese ungarische Nationalspeise in einem Maße zu erwecken, daß die Kaiserin den Grafen Andrássy ersuchte, mit Herrn Tötes zu sprechen und ihn zu bitten, ihr einige Portionen Gulasch in die Hofburg zu schicken. Graf Andrássy begab sich in höchsteigener Person schon am nächsten Tage in die „Tabakspfeife“ und teilte dem Wirt den Wunsch der hohen Frau mit. Dieser war überglücklich und hatte nichts Eiligeres zu tun, als von Tisch zu Tisch zu gehen und seinen Gästen zu erzählen, daß er zum „k. u. k. Hoflieferanten“ ernannt worden sei — in seinem überströmenden Glücksfühl mochte der gute Mann im ersten Augenblick selber daran geglaubt haben — und daß Ihre Majestät bei ihm Gulasch bestellt habe. Am die Mittagstunde fuhr ein Hofwagen bei der „Tabakspfeife“ vor, und mit mehreren Portionen Gulasch beladen, bestieg der überglückliche Tötes, der Frack und Zylinder angelegt hatte, die Hofequipage. In der Burg führte man ihn in die Küche, wo er das noch dampfende Gulasch — es war, wie der Leibkoch Ihrer Majestät, der seither verstorbene Skoda,

konstatierte, wirklich vorzüglich. Hochbeglückt zog dann Herr Tötes aus der Hofküche ab. Am folgenden Tage erschien Graf Andrássy wieder in der „Tabakspfeife“ und teilte dem Besitzer mit, daß das Gulasch Ihrer Majestät ausgezeichnet gemundet und daß auch der Kaiser davon gekostet habe. Gleichzeitig übermittelte der Graf Herrn Tötes die Bitte, der Kaiserin während ihres ganzen Budapest-Scjourns jeden Tag zwei Portionen Gulasch in die Hofburg zu schicken. Von da ab nahm die „Tabakspfeife“ einen ungeheuren Aufschwung und der ungarische Adel ließ es sich nicht nehmen, das kleine Lokal aufzusuchen.

Längst hatten der Kaiser und die Kaiserin Budapest verlassen, als Tötes eines Tages vom Ministerpräsidenten eine Zuschrift erhielt, in der er gebeten wurde, sich beim Ministerialrat K einzufinden. Dieser überreichte Tötes eine Ordensauszeichnung, die dieser bis an sein Lebensende an Sonntagen wie an Wochentagen trug. Das ist die Geschichte der ehemals berühmten „Tabakspfeife“, die nun ein Opfer der Wirtschaftskrise geworden ist.